

- Streichelte sie mit der Hand und redete, also beginnend:
 „Armes Weib, nicht mußt du zu sehr mir trauern im Herzen!
 Nie wird gegen Geschick mich ein Mann hinsenden zum Iis.
 Doch dem Verhängnis entrannt niemand von den Sterblichen, mein' ich,
 100 Edeler so wie Geringer, nachdem er einmal geboren.
 Auf, zum Gemach gehend, besorge du deine Geschäfte,
 Spindel und Webstuhl, und gebiet den dienenden Weibern,
 Fleißig am Werke zu sein. Für den Krieg liegt Männern die Sorg' ob,
 Allen, mir ja zumeist, die Ilios' Feste bewohnen.“
- 105 Dieses gesagt, erhob er den Helm, der strahlende Hektor,
 Von Rosshaaren umwallt; heim gieng die liebende Gattin,
 Rückwärts häufig gewandt und herzliche Thränen vergießend.
 Bald erreichte sie nun des männervertilgenden Hektor
 Wohlgebaute Wohnung und fand die Mägd' in der Kammer,
 110 Viel an der Zahl; und allen erregte sie Gram und Betrübniß.
 Lebend noch ward Hektor beweint in seinem Palaste;
 Denn sie glaubten gewiß, nie wieder daher aus der Feldschlacht
 Kehr' er heim, der Achaier gewaltigen Händen entrinmend.

Ludwig Heinrich Christoph Hölty.

74. Der alte Landmann an seinen Sohn.

- | | |
|--|--|
| <p>1. ÜB' immer Treu' und Redlichkeit
 Bis an dein kühles Grab,
 Und weiche keinen Finger breit
 Von Gottes Wegen ab!</p> <p>2. Dann wirfst du wie auf grünen
 Au'n
 Durchs Pilgerleben gehn;
 Dann kannst du sonder Furcht und
 Grau'n
 Dem Tod ins Auge sehn.</p> <p>3. Dann wird die Sichel und der Pflug
 In deiner Hand so leicht;
 Dann singest du beim Wasserkrug,
 Als wär' dir Wein gereicht.</p> <p>4. Dem Bösewicht wird alles schwer,
 Er thue, was er thur';
 Das Laster treibt ihn hin und her
 Und läßt ihm keine Ruh'.</p> | <p>5. Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
 Ihm lacht kein Ahrenfeld;
 Er ist auf Lug und Trug erpicht
 Und wünscht sich nichts als Geld.</p> <p>6. Der Wind im Hain, das Laub
 am Baum
 Saust ihm Entsetzen zu;
 Er findet nach des Lebens Traum
 Im Grabe keine Ruh'.</p> <p>7. Drum übe Treu' und Redlichkeit
 Bis an dein kühles Grab,
 Und weiche keinen Finger breit
 Von Gottes Wegen ab!</p> <p>8. Dann segnen Enkel deine Gruft
 Und weinen Thränen drauf;
 Und Sommerblumen, voll von Duft,
 Blühen aus den Thränen auf.</p> |
|--|--|